

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 78.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Freitag, 27. April 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Die Lieferung

des Bedarfs an Nepsöl, Salatöl, Terpentinöl, Provencröl, Unschlitt, Seife, gegossenen und gezogenen Lichtern, Fischthran, Dochten, Rienruß, Doppel-Essig, Pfeffer und Kochsalz für das Artillerie-Regiment während des dießjährigen Auf-enthalts hier wird im Submissionswege in Accord gegeben und wollen die Of-feranten bis 28. April

Vormittags 10 Uhr,

gesiegelt auf die seitige Kanzlei abgegeben werden.

Zu gleicher Zeit wird das Erzeugniß an Spüllicht und Knochen von der Menage an den Meistbietenden vergeben werden.

Vorstand des Verwaltungsraths.

G m ü n d.

Die Besitzer der vorderen Gemeintheile auf dem Platenberg bis zum ersten Brunnenplatz, welche dieselben käuflich erwerben wollen, werden aufgefordert, sich — jedoch nur bei günstiger Witterung — am nächsten

Freitag den 27. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

dieselbst einzufinden.

Den 25. April 1866.

Stadtpflege.

B o m m a s.

G m ü n d.

Diejenigen Nutznießer von Gemeintheilen auf dem Georgishof, welche dieselben durch Neuanlegung der Herlifer StraÙe ganz oder theilweise verlieren, werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen auf die seitige Kanzlei zu melden, wenn sie andere Gemeintheile zu erhalten wünschen.

Den 21. April 1866.

Stadtpflege.

B o m m a s.

G m ü n d.

Holzbeifuhr-Afford.

Die Beifuhr von 120 Klafter Tannenholz aus den Waldungen Katharinenwald und Reibling wird am

Samstag den 28. April

Vormittags 11 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle verakkordirt werden.

Den 23. April 1866.

Kirchen- und Schulpflege.

G m ü n d.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 2. Mai d. J. wird in den Kirchen- und Schulpflegewaldungen Katharinenwald und Schönrain im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft:

7 1/2 Klafter tannenes Spaltholz,

1 1/2 " buchene Scheiter,

1/4 " eichene Prügel,

27 " tannene Scheiter,

4 " " " Prügel,

6 3/4 " " " Rinde,

51 Stück buchene Wellen,

50 Wagen Radelreisstreu.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Hölththal, unten am Reitprechtser Prudweg.

Kirchen- und Schulpflege.

K r a u s.

Buchengehren.

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Hofgutsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Michael Alent von Buchengehren kommt auf den Antrag der Erben dessen Liegenschaft, wie solche in Nro. 60 und 62 dieses Blattes näher beschrieben ist,

Samstag den 28. April d. J.

Mittags 2 Uhr

zum letzten Mal auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf Liebhaber, hier nicht bekannte, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, sind höflich eingeladen.

Pfahlbronn, den 19. April 1866.

Waisengericht.

Vorstand Bareiß.

Untergröningen.

Realschule.

Am 2. Mai beginnt ein neues Schuljahr. Diejenigen Eltern hier und der Umgegend, welche ihre Kinder in diese Anstalt schicken wollen, haben sich längstens bis 1. Mai bei Herrn Reallehrer zu melden.

Den 22. April 1866.

Gem. Amt.

P f a h l b r o n n.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen gefehlliche Sicherheit 100 fl. zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Ferner können bei der Schulpflege dahier bis August d. J. 150 fl. unter den gleichen Bedingungen erhoben werden.

Schul- und Stiftungspfleger

Schneider.

U r a c h.

In der Gantsache des Friedrich Sigler, ledigen Bürgers in Urach, gewesenen Wächters des Gasthofes zu den Drei Mohren in Gmünd, ist zur Vornahme der Schuldenliquidation und der gefehllichen damit verbundenen weiteren Verhandlungen, Tagfahrt auf

Dienstag den 29. Mai d. J.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden hiemit aufgefordert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Gmünd entweder persönlich oder durch rechtsgehörig Bevollmächtigte pünktlich zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse unter Vorlegung der erforderlichen Beweisurkunden, oder, wenn voraussichtlich ihre Forderungen keinem Anstande unterliegen, durch Einreichung eines schriftlichen Reccesses unter Anschluß der Documente, worauf sich die Forderungen, sowie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in der Umschrift bis dahin zu liquidiren.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleiches der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Classe und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse bestandtheile und der Bestätigung des Güterpflegers treffen, ihre Genehmigung angenommen; gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren und deren Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten ersichtlich sind, wird nach der Liquidationshandlung der Ausschlußbescheid ausgesprochen werden.

Den 19. April 1866.

R. Oberamtsgericht.

S e e g e r.

W e l z h e i m.

Vermögensbeschlagnahme und Steckbrief.

Die Beschlagnahme des Vermögens des widerspenstigen Militärpflichtigen Ludwig Wilhelm Daferner von Rudersberg ist heute vorbehaltlich der Rechte Dritter verfügt worden.

Indem dieß bekannt gemacht wird, werden zugleich alle Postbehörden ersucht, auf diesen Militärpflichtigen fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen.

Den 23. April 1866.

R. Oberamt.

L u z.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Herr Oberjustiz-Rath Streich hat auf unser Ersuchen die Gefälligkeit, in zwei Vorträgen das Wichtige und Wissenswürdiges

des neuen Handels-Gesetzes auseinander zu setzen und laden wir alle, die sich dafür interessieren, ein am Samstag den 28. April und am Samstag den 5. Mai je Abends 1/2 8 Uhr im Saale des Gasthofs zum Lamm sich einzufinden.

Handels-Verein.
Der Ausschuss.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend 8 Uhr bei Kummel, Zeiselberg.

Lieder-Kranz.

Nächsten Samstag, Abends 8 Uhr findet im Locale zu **St. Joseph** eine Besprechung in Betreff der bekanten Photographien statt.

Es werden nun sämtliche activen und passiven Mitglieder hierzu freundlichst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten, damit es möglich werde, die betreffende Anzahl der Bilder recht zahlreich und genau bestimmen zu können.

Der Vorstand.

General-Versammlung

des allgemeinen Kranken-Vereins findet statt: Samstag den 28. d. M., Abends 7 Uhr, im Gasthaus zur Stadt.

Ein Hauptgegenstand wird sein **Beratung der Statuten.**

Der Ausschuss ist gleichsam berechtigt, recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwarten zu dürfen, um so mehr als bei vorkommenden Fällen, wenn die Mitglieder bei Verfehlungen auf die Statuten verwiesen werden, dieselben Unkenntnis der Statuten vorschützen. Ferner Rechnungs abhör und Wahl zur Ergänzung für den Ausschuss etc.

Hiezu ladet recht freundlich ein

Der Ausschuss.

Vorstand P. H. Beck

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Ich Unterzeichneter mache dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und nun bei Herrn Schmiedmeister Windisch, vormals Bulling, auf dem Acker wohne. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich auch fernerhin in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln. Unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung sehe ich zahlreichen Aufträgen entgegen.

Achtungsvoll

Wilhelm Dufeling,
Schuhmacher

G m ü n d.

Eingetretener Hindernisse wegen kann das auf diese Woche angezeigte

Concert

erst später stattfinden.

G m ü n d.

Freunden und Bekannten, bei denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich hiemit ein herzliches Lebewohl.

Georg Blessing.

Nächsten Freitag den 27. April, von Vormittags 9 Uhr an, findet im Gasthof zu den Drei Mühren eine

Ausstellung

von **Photographien**, Stahlstichen und anderen Kunstblättern zu sehr billigen Preisen statt, wozu Kunstfreunde eingeladen werden.

K a l l e n b e r g

bei Rudersberg.



Der Unterzeichnete kommt mit einem Wagen sehr schöner

Silber Saugschweine

am Montag den 30. April auf den Rudersberger Markt.

Gutsbesitzer Bayb.

G m ü n d.

Eine geübte

Poliseuse

wird angenommen bei

Wöhler & Gascher.

Ein **Logis** für einen ledigen Herrn hat sogleich zu vermieten

F. J. Rohrmuß.

Für eine stille Familie hat ein **Logis** zu vermieten

P. Ruffer.

Zu vermieten.

In meinem Hause vis-à-vis vermiethe ich bis Jacobi 2 schöne tapezirte Wohnungen, parterre, und einen Laden mit Gasanrichtung.

Rudolph Glocker,
Färber.

Logis zu vermieten.

Ein **Logis** mit 5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche und Holzstall, Antheil am Waschhaus, Garten und Keller habe ich bis Jacobi zu vermieten.

August Bauer

in der hintern Schmiedgasse.

In dem obern Stock meines Hauses habe ich ein geräumiges **Logis** zu vermieten auf Jacobi.

Hirschwirth Geiger.

Es wird für ein Frauenzimmer ein **Logis** mit zwei Zimmern und Küche gesucht. Näheres zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Schrijungen-Gesuch.

Einen jungen kräftigen Menschen, der Lust hat, die Wein- und Holzdreherei zu erlernen, findet sogleich unter günstigen Bedingungen eine Stelle bei

Bernh. Schwarzkopf
v. d. Waldstetter Thor.

B a r t h o l o m ä.

Dankfagung.

Da sich nun der Tag nähert, an welchem mir und vielen Andern vor einem Jahre die Flammen unsere Habe in wenigen Stunden bereits ganz verzehrt haben, so fordert es mich auf, bei allen Denen, namentlich auch den Bewohnern von Lauterburg, welche mir Liebesdienste erwiesen haben, ein herzliches Vergelt's Gott! zu wünschen.

Bernhard Sorg.

G m ü n d.



Es wird in hiesiger Stadt und in einer frequenten Straße ein gut erhaltenes Wohnhaus mittlerer Größe um annehmbarem Preis zu kaufen gesucht. Directe, schriftliche Anträge, mit genauer Angabe der Lage, der Räumlichkeiten, sowie des billigsten Preises und der Zahlungsbedingungen, nimmt zur Beförderung unter der Chiffre A. Z. 14. die Redaktion dieses Blattes entgegen.

G m ü n d.

Mehrere gute **Seideweber** und **Seideweberinnen** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Seidenwaarenfabrik von

Fr. Zuber

(früher Künstle).

W e l z h e i m.

Einen wohlgezogenen kräftigen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Zeugschmied Becker.

L o r c h.

Bei dem Unterzeichneten sind zwei Eimer **dicke rother Wein** vom Jahr 1865, dito drei Eimer vom Jahr 1863, Schiller, dito zehn Eimer sehr guter **Obstmost** zu verkaufen.

Philipp Dürr,

Rothhauswirth

Sehr gute

Kartoffeln

zum Essen und Ausstecken hat zu verkaufen **Burr** zum schwarzen Ochsen.



Einen ausgezeichneten **Kartoffel** fänger, welcher auf Probe gegeben wird, hat zu verkaufen. Wer, sagt die **Redaktion.**

P f a h l b r o n n.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stabspflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit 1000 fl. zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen bereit.

Stabspfleger **Tränkle.**

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Es werden 1000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit oder entsprechende Bürgschaft im Laufe der nächsten Woche auszuleihen gesucht. Näheres sagt die **Redaktion.**

W e z g a u.

Die hiesige Stabspflege hat **800 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen. **Stabspfleger Weiß.**

□ Gedanken eines Nichtwissers.

Garade in dem Augenblick, da man glaubte, den Frieden für gesichert, wenigstens für vorläufig gesichert annehmen zu können, bringt und bestätigt der Telegraph die Nachricht aus Italien, daß dort der Volkskrieg unter Garibaldi organisiert werde und daß bereits Truppen-Concentrationen in der großen Ebene von Bologna stattfinden. Von Oesterreichischer Seite ist natürlich ungeäumte schnellste Mobilmachung der italienischen Armee angeordnet worden, die sich auf vollstem Friedensfuß befindet. Die Annahme hat Alles für sich, daß die Oesterreicher hier in eine Falle gerathen sind, und daß der Krieg in Italien sie nur in geringer Bereitschaft findet. Es ist nicht recht begreiflich, wie sich die Oesterreicher noch auf eine so plumpe Weise täuschen lassen konnten.

Noch ist die ganze Tragweite der Nachrichten aus Italien, deren erste am Montag Vormittag eintraf, nicht zu ermessen. Wir wissen nicht, ob Italien wirklich zum Angriff schreitet; wir wissen nicht, ob etwa Frankreich eine gewaltige Hand auf Italien drückt; wir wissen nicht, ob im Falle eines Angriffs von italienischer Seite Preußen vorerst ruhig bleibt und Oesterreich durch den italienischen Krieg bloß knebeln will; wissen wir nicht, ob Preußen nicht im Norden in Pöhmen oder Schlesien zu gleicher Zeit einbricht, da die Italiener einen Angriff auf's venetianische Festungs-Biereck machen. Alle diese Umstände sind für den Gang der Ereignisse, die dem Anscheine nach jetzt in Fluß gekommen sind, von entscheidender Tragweite. Die Bedeutung der neuesten Wendung ist noch nicht zu ermessen. Allein die Frage legt sich nahe: wie verhalten sich die Mittelstaaten!

Wie weit auch nach dem neuesten Gang der Politik die Dinge gehen mögen, für diese italienische Einmischung ist Niemand verantwortlich, als die preussische Regierung. Das geringste Ziel, das sie dabei im Auge haben kann, ist Oesterreich so zu engagiren, daß wenigstens der eine Arm des Kaiserstaats gebunden ist und daß es sich nur noch mit dem andern Arm gegen das, — sei es nun diplomatisch, sei es kriegerisch, — andringende Preußen zu wehren vermag. Ich frage, was thun nun die Mittelstaaten gegen solche Ränke Preußens, die doch in letzter Instanz nur den Mittelstaaten gefährlich werden können? Was wir aus der Augsburger Conferenz vernehmen geht einfach dahin, daß die Mittelstaaten ruhig abwarten wollen, was Preußen in der Bundesreform-Angelegenheit zum Heile des Vaterlandes vorlegen werde. Soll das die ganze Energie sein, die von den Mittelstaaten in einem Zeitpunkte entwickelt wird, da es sich um ihre Existenz handelt?

Der Staatsanzeiger schreibt: Die Conferenz der Minister von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Nassau hat konstatiert, daß alle Anstrengungen über Uneinigkeit der daselbst vereinigten Mittelstaaten, über ein zwischen Bayern und Sachsen einseitig vereinbartes und in Wien „gebilligtes“ Bundesreformprojekt, über ein Separatabkommen zwischen Preußen und Bayern, über bayerische, auf Kosten anderer Staaten gegebene Großstaatsgelüste und dergl. mehr, aller und jeder Begründung entbehren. Vielmehr ergab sich zwischen den versammelten Ministern in erfreulichster Weise das vollste Einverständnis über das in Betreff der deutschen Politik einzunehmende Verhalten.

Resultat des Pferdemarkts. Pferde wurden verkauft und zur Anzeige gebracht 562 Stück um 223,090 fl., es darf jedoch die Hälfte mehr angenommen werden. Im Jahre 1865 waren es 489 Stück, die Summe des Erlöses betrug 198,765 fl.

Stuttgart, 26. Apr. Gestern Nachm. kamen 29 Pferde aus dem K. Landgestüte im Reithause des Marstallgebäudes zum öffentlichen Verkauf, hierunter 10 vierjährige, 1 fünfjährige und 2 siebenjährige Stuten und 10 vierjährige Wallachen; 10 Wagenpferde kamen erst einzeln, dann paarweise zum Verkauf. Die Gesamtsumme des Erlöses belief sich auf 11,936 fl.; der höchste Preis wurde für eine fehlerfreie siebenjährige Stute mit 1015 fl. erzielt, die Eugen Hummel aus Neutlingen erwarb, der niederste betrug 60 fl.; für das

Paar Wagenpferde bezahlte Dörtenbach den höchsten Preis mit 1050 fl., der niederste stellte sich auf 720 fl.

— Vorgestern machte ein angeblich aus Kracau gebürtiger Taschendieb in der Markthalle den Versuch, Hrn. Fruchthändler Maier aus Urach seine 2100 fl. enthaltende Brieftasche aus dem Rockfad herauszustehlen. Der Dieb wurde auf der That erwischt und durch Polizeisoldat Otter dem K. Kriminalamt übergeben.

Malen, 22. April. Selbstverständlich bleibt unsere Stadt in ihren Resolutionen gegen Preußen-Oesterreich keineswegs zurück, doch ist man vernünftiger als die Dehringer, „welche jeden gleich todt schlagen, der zuerst das Schwert in diesem Bruderkampfe zieht.“ Hr. Paritullier Closs hat auf heute Abend eine Volksversammlung in die Harmonie ausgeschrieben, die aber sehr schwach besucht war. Allerdings herrscht überall eine verbissene Wuth über unsere trostlosen Zustände, aber zu leeren Resolutionen und neuen Blamagen will Niemand mehr die Hand bieten. Die Beschickung der Ausstellung in Paris stößt auch bei unsern Industriellen auf bedeutende Anstände. Der Mann des 2. Dez. hat sich nicht entblödet, ein Kind zum Präsidenten derselben zu ernennen; das ist ein Hohn auf die ganze Industrie, und in Deutschland findet man Gottlob noch soviel sittliches Gefühl und Manneswürde, daß man eine Weltausstellung nicht zum Spielzeuge eines zehnjährigen Knaben herunterwürdigt. Deshalb gilt bei uns der Grundlag der Nichtbeschickung. (D. W.)

Waiblingen, 23. April. In den letzten Tagen machte ein hiesiger Bürger in einem Anfall von Geistesstörung seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich den Hals abschnitt; er vollzog dieses mit einem gewöhnlichen Tischmesser.

Tübingen. Hopfen bildet dormalen, der dortigen Chronik zufolge, einen starken Exportgegenstand. Händler und Agenten machen darin bedeutende Ankäufe zu 44—50 fl. pr. Ctr.

Am letzten Sonntag trug sich bei dem Schwelinger Weg-Nebergang über die Eisenbahn (zwischen Heidelberg und Mannheim) ein großes Unglück zu. Ein Bauer aus der Umgegend wollte bei geschlossener Barriere noch schnell die Bahn überschreiten, während der Zug schon ganz nahe war. Er wurde jedoch von der Lokomotive erfaßt, zu Boden geworfen und zerquetscht, so daß er todt auf der Stelle blieb.

In **Nastatt** prügeln sich die österreichischen und preussischen Soldaten der dortigen Bundesgarnison inzwischen die deutsche Einigkeit nach Herzenslust ein, so daß das Festungsgouvernement sich genöthigt sah, besondere Vorsichtsmaßregeln gegen diese freiwilligen Exercitien und Liebhabereien zu ergreifen. In Frankfurt haben Preußen und Bayern gleichfalls ähnliche Unterhaltungen arrangirt. Somit kann es an einem guten Frieden nicht mehr fehlen.

München, 24. April. Es lagern gegenwärtig Zigeuner hier; vorgestern besuchte der König das Lager derselben bei F. eimann; dieselben begeben sich in die Schweiz; sie sprechen außer der Zigeunersprache auch russisch und sind bemittelt. Da ihnen die Regierung Aufenthalt und Beschäftigung (Schmidarbeiten) abgesehen, wandten sie sich an Se. Maj. den König.

Berlin, 25. April. Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet: Der Bundestagsausschuß wird zuerst dahin zu wirken haben, daß vor Allem der Beschluß zur Berufung einer deutschen Reichsversammlung festgestellt werde. Das deutsche Volk sowohl, wie seine Regierungen, müssen vor Allem von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß die Bundesreform diesmal mit ernstem Willen des Gelingens unternommen werde. Vorläufiger Andeutungen ist enthoben, daß die Regierung Preußens die Bundeseinrichtungen anstrebt, welche eine kräftige nationale Entwicklung Deutschlands in allen positiven und praktischen Beziehungen sichern, wie die Organisation der Wehrkräfte, die Flotte, gemeinsame Behandlung der Vertretung von Bundes wegen, deutscher Handel, Verkehrsinteressen, Zoll, Eisenbahnen, Telegraphen, Postwesen, gemeinsame Konsulvertretung, Schutz deutscher Untertanen im Auslande.

In **Berlin** nennt man ein halbes Duzend deutsche Zeitungen, die in Preußen verboten werden sollen. Das wäre eine schlechte Ouverture zum deutschen Parlaments-Concert.

Simon aus Aalen.

Eine Familiengeschichte.

In der Reichsstadt Aalen, wo zwischen Bergen, Eichenwäldern und dem fischewimmelnden Kocher viertausend gesunde, Knochenfeste, rauhschallende, biedere, altdeutsche Menschen wohnen, die dem Nordsturm im Rohrwang lieber horchen, als dem Lispel des Wests in Burhecken, wohnte 17. ein Bürger, Namens Simon. Er genoss einer etwas mildern Erziehung, als die meisten seiner Mitbürger, ging als Tuchmachersgefell auf die Wanderschaft und ließ zu Leipzig und Berlin die Ecken seines rohen Charakters etwas glätten feilen. So kam er in seine Stadt zurück mit geschliffener Kehle und einer Beselust, die damals in Aalen etwas Unerhörtes war. Er verheirathete sich gut, arbeitete fleißig, stahl dem Wirthshause die Stunden für seine Leserei ab, war dabei kein Sonderling, sondern lebte freundlich und bürgerlich mit Jedermann. Sein Weib gebar ihm zwei Buben und ein Mädel, die hieß er: Kaspar, Balthes, Urschel; denn damals hatte die ganze Bürgerschaft in Aalen, noch von den heiligen Dreikönigen her, die Namen Kaspar, Balthes, Melcher; und die meisten Mädels hießen Urschel, oder Bärbel, oder Ketter.

Der stattliche Bürger Simon zeichnete sich bald so aus, daß er einstimmig zum Rathsherrn erwählt wurde. Auch hier handelte er weislich, half mit Rath und That, und war unbestechlich. Seine Söhne ließ er gut unterrichten, sie nächst dem Christenthum, Lesen und Schreiben, auch Latein und Musik lernen, so daß sie bald der Lustlich dastiger Jugend waren. Nun hatte Simon ein eigenes Haus, einen Kramladen, auch Gärthchen, Acker und Wiesen, und überdies den allgemeinen Ruf eines biedern, ehrenfesten Reichsbürgers. Aber plötzlich winkte das Schicksal einer Hagelwolke: grau und drohend hing sie über ihm — zerplatzte und, ach! jede Aehre seiner goldenen Glückseligkeit ward im Hagelstürme zertrübt. Ganz klein und unmerklich begann sein Unglück, und endete gräßlich. — Er wollte etwas bauen in seinem Hause, und da wurde Mörkel vor der Thüre angemacht Ein Schustersjunge, der P e t e r genannt, zerstörte die Einfassung des zerfloßenen Kalks im Muthwillen. Simon sah's und gab dem Jungen eine derbe Ohrfeige. Der Junge sann auf Rache. Abends lehnte sich Simon mit einer geselligen Peise an ein Fenster seines Unterzimmers. Rasch flog ein Ziegelstück mit zersplitterten Scheiben ihm an den linken Schlaf, und blutig und sinnlos stürzte er zu Erde. Nach wenigen Stunden starb er. — Der erste Schlag! — Der Junge, dessen Rache nur das Fenstereinwerfen zum Ziel hatte, wurde auf 6 Jahre ins Zuchthaus nach Ludwigsburg geschickt.

Man untersuchte darauf die häusliche Lage des Mannes; fand ihn weit über sein Vermögen verschuldet; verkaufte all seine Habe, und seine Familie wurde dadurch aus dem behaglichsten Zustande in Mangel und tiefe Verachtung versenkt. — Der zweite Schlag!

Die Wittwe, ein Weib von hoher Liebe, reizender Bildung, mietete sich ein dunkles Stübchen, wo Kummer und Glend um ihre Kunkel schwebten und Thränen den Faden neßten, der unter ihren Fingern sich bildete. Ein Werboffizier, in ihre Reize vergafft, that ihr Anträge, und unter Mangel und Verzweiflung erlag ihre Jugend. Sie nährte sich einige Zeit vom Lasterbolde, hatte die Folgen davon zu tragen, wollt' ihre Schmach nicht überleben und hängte sich mit gesegnetem Leibe an einem Waschsaille auf dem Dachboden auf. Der alten Stadt strenges Recht ließ ihren Leib, in eine Rühhaut genäht, auf einer Schleife durch die Straßen führen und auf dem Schindanger begraben. — Der dritte Wetterchlag!

Kaspar und Balthes verließen mit einer Bitter und Geige eine Stadt, wo ihr Name durch das Schicksal so stinkend gemacht war; und Urschel begab sich nach Stuttgart, wälzte sich da in Psützen eines wüsten Lebens, wurde krank, kam nach Aalen zurück, und starb als eine Verpestete im Sackhause; und das war der vierte Schlag!

Die Jungens aber durchzogen das Land, fiedelten und sangen Volkslieder vor den Häusern, nährten sich auch nach Umständen köstlich. So kamen sie ins Baierland, und wie sie da einst durch einen langen Eichenwald zogen, trafen sie

im Dickicht eine wilde Horde an, gelagert um's Feuer, beim Fraß und Soffe bachantisch aufjauchzend. — „Wo naus, ihr Räter?“ brüllte sie ein härtiges Panickelsgesicht an. „Gebeugt kamen die Jungens und beichteten mit schwäbischer Offenherzigkeit alles, was sie wußten. Sie dudelten darauf den Gaun ru — denn das waren sie — ein paar Gassenhauer vor und „bleibt bei uns, sollt's gut haben“ grunzte ein Räuber im gräulichsten Tasse. Sie blieben, wurden in eine unterirdische Kluft geführt, wo der Diebsraub aufgehäuft war und wo man allen Lastern fröhnte, und Recht und Scham und Gewissen mit Höllenfreude unter die Füße rollte. — Kaspar und Balthes zitterten unter diesem Gefindel, wie Tauben in der Gesellschaft der Geier. Nach ihrer Musik tanzte die infernalische Schaar, und an Fraß und Soff gebrach's den Jungens nie. — „Kommt, sollt heute eingeweiht werden zu Galgen und Rad“ hieß es einst in einer schwarzen Nachtstunde. Schauernd folgten die Buben, und die Räuber'schaar hielt vor dem Schlosse eines Landedelmanns stille. Eine Leiter wurde angelegt. „Steig hinauf, Kaspar,“ sprach einer von der Schaar, schlüpfe durch's Gitter, erbrich mit diesem Dietrich eine links stehende Eisenkiste, nimm das Geld heraus und biet' es mir: ich harre dein auf der Leiter vor dem Gitter.“ Hinauf stieg der Bube, schlüpfte durch's Gitter und stand mit einer Blendlaterne in einem weiten Zimmer. — Einbrechen, Stehlen, Straßenraub, Mord — und am Ziel das fürchterliche Hochgericht — schwebten der Seele des Knaben in bliggeschlungenen Gruppen vor. — „Geist meines Vaters, wo bist du? — Schutzengel, hast du mich verlassen?“ — Nein, er hatte ihn nicht verlassen. Bei emporstrebenden Haaren ergriff er ihn, schleppt' ihn hinaus zum Zimmer und schrie aus ihm: „Auf, auf, wer hier schläft! Räuber, Mörder lauren auf Euch!“ — Der Herr des Schlosses, ein durch Krieg und Jagd abgehärteter Mann, fuhr aus dem Schlaf, griff nach seinem Stuger, weckte seine Hausgenossen und schoß den am Gitter laurenden Räuber vor den Kopf, daß er rücklings die Leiter hinabstürzte. Die Räuber flohen, weil ihr Führer todt war, und gingen wieder, ach! mit dem nun ganz verlassenen Balthes in ihre Mordhöhle zurück. Im Schlosse war nun Alles wach. Der gute Kaspar sank zu den Füßen des Edelmanns und entdeckte den ruchlosen Entwurf. — „Du hast mich gerettet vom Untergang,“ sprach der Edle, „ich will Dich versorgen.“ Etwa einige Wochen blieb Kaspar da und hielt sich brav. Aber noch immer war der Arm des Schicksals schwer ausgestreckt über ihm. Sein Wohlthäter stürzte auf einer Gewaltjagd und starb. Mit dem wenig Ersparten gieng nun Kaspar in die weite Welt, kam nach Holland, gerieth unter die Seelenverkäufer und wurde nach Batavia abgeführt.

Inzwischen gewöhnte sich Balthes allmählig an das wilde Räuberleben, stahl, mordete, machte sich weit und breit fürchterlich, und starb unter dem Namen des Aalemer Mordjodels zu Buchloe auf dem Rade, mit den Zeichen der unbeschreiblichsten Reue und Zerknirschung. — Der fünfte Mordschlag. — Forts. f.

Räthsel.

Blau sind die beiden Ersten mild
Von träumerischem Glanze hold erfüllt,
Doch Schwarz verrathen sie ein freudig Leben
Und dringen mächtig in des Herzens Beben;
Braun sind sie den Kastanien zu vergleichen,
Die, wenn die äuß're Schaale, grün und hart,
Von irgend einer Hand geöffnet ward,
Sich aus dem Weiß der innern Hülle zeigen;
Grau sind sie schön zwar nimmermehr zu nennen,
Doch können sie in Treu und Lieb entbrennen.
Am häßlichsten nun freilich sind sie roth,
Und brachten alten Weibern sonst den Tod.
Das Dritte tönet zur Hörnerlust
Melodisch aus des Sängers Brust.
Das Ganze deckt zur angenehmen Ruh'
Die beiden ersten Silben rosig zu.

Auflösung des Räthfels in Nr. 74:

Mode — Moder — Modern.